

Landwirtschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 5. September 1972

7. Jahrgang • Nr. 174 (1728)

Preis 2 Kopeken

Erntezeit — heiße Zeit



Appell der Meister der Ernte

Diese Wettbewerbsform der Bestkombinierführer wurde zur Tradition. Mit Hilfe der Blitzmeldungen, Radio- und Wandzeitungen halten die besten Kombi-nierführer einen Appell ab, dem der Aufruf der Kur-gener Getreidebauern zugrunde liegt.

Der Kombi-nierführer des Sowchos „50 Jahre Kom-somol“, Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR J. Kadralin verpflichtete sich, mit der Mähmaschine SHW-6 das Getreide von 350 Hektar abzumähen und von 750 Hektar die Schwaden auf-zulesen. Die Brigade will die Ernte in 20 Arbeitstagen abschließen. Der Initiator des Jubiläumspap-pells hält Wort. Bei der Gerstenmäh leistet Jessi-bai Kadralin täglich bis anderthalb Solis. Hier ist die Arbeit der Mähmaschinen nach der Gruppen-methode organisiert. Die Technik ist den ganzen Tag eingesetzt. Der Held der sozialistischen Ar-beit W. Filonenko aus dem Sowchos „Solotko-kolos“ hat beschlossen, das Getreide von 1000 Hektar in Schwaden zu legen und die Schwaden von 350 Hektar aufzulesen. Er fordert J. Amoi-lenko aus dem Sowchos „Wedenowski“ zu einem Wettbewerb auf. Auch W. Telustschenko, der mit seinen ukrainischen Mechanisatoren in den Sow-chos „Ternowski“ kam, schloß sich dem Wettbe-werb an.

Der Appell fördert eine weitgehende Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs. Das Tempo der Erntebearbeitung steigt. Im Gebiet sind schon ein Viertel Million Hektar abgemäht.

Stoßarbeit leisten die Schaffäre der me-chanisierten Kolonne Nr. 2572 aus Kara-ganda, die das Getreide von den Kombi-nen im Sowchos „Tschernigowski“, Kara-gandiar Gebiet, abtransportieren. Täglich bringen sie auf die Sowchostennen 150 — 200 Tonnen Getreide.

Beladung der LKW mit Getreide der neuen Ernte (LKW oben).

Fotos: B. Saweljew



Auf Hochtouren

AKTJUBINSK. (KasTAG). Die Wirtschaften der Rayons Oktjabrsk und Temir wurden mit der Getreidemäh als erste fertig. Wie zuvor sind die Maschinen Tag und Nacht auf den Feldern eingesetzt. Die Mechanisatoren räumen das

die mächtigen K-700 um und lei-sten bei der Bodenbearbeitung je anderthalb Solis.

Auf den Feldern der östlichen Rayons — des Komssomolskoje, No-worossijsk und Lenin-Rayons — ist die Mäh noch in vollem Gange. Über 1000 Kombines sind von früh bis spät mit Weizen- und Hirsen-ernte beschäftigt.

Hilfe für den Sowchos

Jedes Jahr schickt das Kollektiv des Lokomotivbetriebswerks Petrow-pawlows in den heißen Erntelagen Kombi-nierführer in den Paten-sowchos. Die Kombi-nierführer ha-ben spezielle Lehrgänge am tech-nischen Kabinett ohne Arbeitsunterbrechung absolviert. Unter den Abgesandten des Eisenbahnbe-triebs gibt es nicht wenige Neuland-veteranen. Das sind der Heizer Anani Petelin, der Lokführerregelleiter Wladimir Gut, die Schlosser Viktor Korbajew, Fjodor Kopnow, Ilija Sural u. a. Jeder von ihnen hat im verflochtenen Jahr-zehnt in der Patenwirtschaft „In-ternationalny“ Zehntausende Zen-ner Weizen abgeerntet.

Auch die jungen Mechanisato-ren, Lokführergehilfe Valeri Mil-len und Schlosser Rawil Chassa-now sind zur Getreidernte abge-reist.

W. LICHTSCHOW

Gebiet Kuschtan

Hohe Verpflichtungen

Im Rayon Fjodorowka wird Weizen auf Hochtouren gemäht. Der Kolchos „Put k kommunis-mu“ ist eine der Bestwirtschaften des Rayons, die von Jahr zu Jahr stabile Ernteerträge, und zwar nicht unter 15 Zentner je Hektar einbringt. Laut Arbeits-plan soll das Getreide in 10 Ar-beitstagen gemäht und in 14 Ge-rastlagen sein. Spitzenreiter der

Mädrescherernte ist hier Pjotr Itschchenko. Er hat sich verpflich-tet, nicht weniger als 12 000 Zentner Getreide zu Dreschen. Das ist die höchste Verpflichtung im Rayon. Jeden Tag legt er von 40 bis 65 Hektar Halmfrüchte in Schwaden. Hohe Leistungen er-zielen auch die Kombi-nierführer Wassili Tristaw, Wladimir Sanko, Nikolai Stas, Johannes Krumm.

Zur Getreideernte und -transportierung

In den letzten Tagen wurden aus Alma-Ata, Tschimkent und anderen Städten Hunderte Kraftwagen, größtenteils Großlastwagen, in die nördlichen und östlichen Gebiete der Republik geschickt, wo sich die Transportierung der neuen Ge-treideernte entfaltet. Die Autoko-

lennen der Hauptstadt schicken 200 Kraftwagen den Landwirten des Pawlodar Irtyschgebiets, und eben-sowohl schicken die Tschimkent in das Gebiet Semipalatsinsk. Zu-sammen mit den Kraftwagen wer-den auch Jahrbare Werkstätten ge-schickt. In das Gebiet Turgaj sind etwa 150 der besten Fahrer gekom-

men von denen jeder schon oft an der Getreidebeförderung auf dem erschlossenen Neuland beteiligt war.

Die Werktätigen des Südens hel-fen den Landwirten des Nordens und Ostens auch mit Ernteschick. Die Alma-Ataer Wirtschaften

schickten etwa 100 Mähmaschinen. Noch mehr davon schickten die Wirtschaften des Gebiets Uralisk den Zelinogradern.

Aus den Schwesterrpubliken kamen Tausende Mechanisatoren mit ihren Kombines nach Kasachstan. Usbekistan schickte über 500 Erntemaschinen mit Kombi-nierführern. Hunderte Mechanisatoren kamen aus der Moldau.

(KasTAG)

Genosse L. I. Breshnew in Nowosibirsk

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breshnew, besuchte in Nowosibirsk das den Leninnorden und den Orden des Roten Arbeitsmanns tragende P. Tschalow-Flugzeugwerk, sprach mit den Betriebsleitern, besichtigte die Produktionsstätten, kam mit den Arbeitern und Angestellten zusammen.

Im Gebietspartei-komitee fand ein Gespräch des Genossen L. I. Breshnew mit den Mitgliedern des Büros und Abteilungsleitern des Gebietspartei-komitees, den Mitgliedern des Vollzweigkomitees des Gebiets-sowjets der Werktätigen und den Mitgliedern der Entwicklung der Wirtschaft des Gebiets, der Wohnsiedlung der Stadt Nowosibirsk, des Trans-port- und Fernmeldewesens, der Kommunalwirtschaft,

der Dienstleistungen an den Werktätigen sowie, einige Fragen der internationalen Politik berührte.

Am 1. September ist L. I. Breshnew aus Nowosibirsk nach Omsk abgereist. Im Flughafen wurde er vom Ersten Sekretär des Nowosibirsker Gebietspartei-komitees, Genossen F. S. Gorjatschew, dem Vorsitzen-den des Gebietsvollzweigkomitees, Genossen A. I. Swerew, von Mitgliedern des Büros des Gebietspartei-komitees und Mitgliedern des Gebietsvollzweigkomitees, von verantwortlichen Mitarbeitern der Gebiets-, Stadt- und Rayonorganisa-tionen verabschiedet.

(TASS)

Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs des Gebiets Omsk

Am 1. September ist der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse L. I. Breshnew in Omsk eingetroffen.

Im Flughafen wurde Genosse L. I. Breshnew vom Ersten Sekretär des Omsker Gebietspartei-komitees der KPdSU, Genossen S. I. Manjankin, dem Vorsitzen-den des Gebietsvollzweigkomitees, Genossen K. N. Gollikow, dem Befehlshaber des Sibirischen Militärbezirks, Generaloberst M. G. Chomulow, den Mitgliedern des Büros des Gebietspartei-komitees, Mitgliedern des Gebietsvollzweigkomitees, verantwortlichen Mitarbeitern der Gebiets-, Stadt- und Rayonorganisa-tionen empfangen.

le Werktätigen des Gebiets Omsk sich noch engere mit der Kommunistischen Partei der Sowjetunion zusammen, hohe Organisiertheit im Kampf für die praktische Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU an den Tag legen, und weder Kraft noch Energie schonen werden, um die Ernte schnell und ohne Verluste zu bergen, die Pläne des Verkaufs von Getreide und anderer Erzeugnisse der Landwirt-schaft an den Staat zu überbieten, den 50. Grün-dungstag der UdSSR würdig zu begehen.

Am 2. September fand in Omsk eine Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs des Gebiets statt, auf der Fragen über den Ablauf des sozialistischen Wettbewerbs in der Erfüllung des Volkswirtschafts-plans des Jahres 1972 erörtert wurden.

Warm wurde von den Anwesenden der General-sekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breshnew, empfangen, der in der Versammlung eine Rede hielt.

In der Versammlung referierten der Erste Sekretär des Omsker Gebietspartei-komitees der KPdSU, Ge-nosse S. I. Manjankin, Sekretäre des Stadt- und der Rayonpartei-komitees, Leiter der Industrie- und Land-wirtschaftsbetriebe, Bestarbeiter der Produktion.

Die Versammlung des Aktiven versicherte dem Leninnorden Zentralkomitee der KPdSU und dem Polibü-ro des ZK der KPdSU, daß die Kommunisten, al-

Während seines Aufenthalts in Omsk hatte Genosse L. I. Breshnew ein Gespräch mit den Mitgliedern des Büros des Gebietspartei-komitees des KPdSU in Fragen des Wirtschaftsbaus, und machte sich mit dem Leben der Stadt vertraut.

Auf dem Zentralplatz legte L. I. Breshnew Blumen am W.-I.-Lenin-Denkmal nieder.

Am 2. September ist Genosse L. I. Breshnew aus Omsk nach Alma-Ata abgereist. Im Flughafen wurde er vom Ersten Sekretär des Omsker Gebietspartei-komitees der KPdSU, Genossen S. I. Manjankin, vom Vorsitzen-den des Vollzweigkomitees des Gebiets-sowjets der Werktätigen, Genossen K. N. Gollikow, vom Befehlshaber des Sibirischen Militärbezirks, Generaloberst M. G. Chomulow, von Mitgliedern des Büros des Gebietspartei-komitees, Mitgliedern des Gebiets-vollzweigkomitees, Leitern der Gebiets-, Stadt- und Rayonorganisa-tionen verabschiedet.

(TASS)

Genosse L. I. Breshnew in Alma-Ata eingetroffen

Am 2. September traf Genosse L. I. Breshnew in Alma-Ata ein. Im Flughafen wurde er vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, dem Ersten Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genossen D. A.

Kanajew, Mitgliedern des Büros des ZK der KP Kasachstans, Ministern und anderen Partei- und So-wjetfunktionären empfangen.

(TASS)

Glückwunschtelegramm an die DRV-Führung

MOSKAU. (TASS). L. I. Breshnew, N. V. Podgorny und A. N. Kossygin, haben dem Zentralkomitee der Partei der Werktätigen Vietnams, der Nationalversammlung und der Regierung der DRV, dem vietnamesischen Brudervolk im Namen des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets, der Sowjetregierung und des ganzen Sowjetvolkes herzliche Glück-wünsche zum 27. Jahrestag der Demokratischen Republik Vietnam übermittelt.

Häfen und gegen die Bombardie-rungen von Ortschaften, Volkswirt-schaftsobjekten, Irrigationsanlagen und Verkehrsweegen. Geleitet von den Leninschen Prinzipien des proletarischen Internationalismus, hat die Sowjetunion der Demokrati-schen Republik Vietnam allseitige Hilfe und Unterstützung bei der Festigung der Verteidigungsfähig-keit des Landes und bei der Bekämpfung des volkswirtschaftlichen Bedarfs unter Berücksichtigung der sich aus dem Krieg in Vietnam er-gebenden Bedürfnisse erwiesen und wird es auch in Zukunft tun.

„Die sowjetischen Menschen sind fest davon überzeugt, daß weder die Eskalation der Aggression, noch politische oder diplomatische Manöver den Willen des vietnamesi-schen Volkes zu brechen vermögen, das sich zum Kampf für seine Freiheit und Unabhängigkeit er-hoben hat, heißt es in dem Glück-wunschtelegramm an die Reprä-sentanten der DRV, Ton Duc Thang, Le Duun, Truong Tinh, und Pham van Dong.“

Die KPdSU und das Sowjetvolk erheben scharfen Protest gegen die von den USA eingeleiteten Maß-nahmen zur Blockade der DRV-

Ein wichtiges Ereignis in Tasch-kent wie auch überall in der UdSSR, war Beginn des neuen Schuljahres. Angela besuchte eine Schule. Darüber hinaus lernten die Kinder eine Fremdsprache — Englisch, Französisch, Arabisch, Hindi, Deutsch oder Spanisch.

Die Schule, die Angela besuchte, trägt den Namen des ukrainischen Dichters Taras Schewtschenko. Sie ist eine Schenkung der ukrainischen Bauschaffenden an Tasch-kent nach seiner Erhebung zum 1966.

Auf der Fahrt durch die Stadt sah Angela Wohnviertel, die die Namen Moskau, Lenigrad und al-der der Sowjetunion angehörenden Republiken tragen, die der usbeki-schen Hauptstadt nach der Natur-katastrophe zu Hilfe geleistet waren.

Beim Präsidium der Akademie der Wissenschaften wurden Angela weitere Beweise für die Verwirklichung der Leninschen Nationalitätspolitik bezeugt.

Bei uns lernt und studiert na-hezu die Hälfte der Bevölkerung“, sagte der Präsident der Akademie der Wissenschaften Usbekistans, Abid Saidkow.

„Wir alle sind Schüler der russi-schen Vorkämpfer der Wissen-schaft, die hier das Fundament unserer Bienen-Natur-Forschung ge-legt haben“, betonte der Präsident. Er teilte ferner mit, daß die Repu-blik gegenwärtig über rund 200 Forschungsinstitutionen und Hoch-schulen verfügt.

Angela Davis in Usbekistan

TASCHKENT. (TASS). Das Mit-glied des ZK der Kommunistischen Partei der USA Angela Davis wurde vom Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Usbekistans, Sch. R. Raschidow empfangen.

In einem herzlichen Gespräch be-richtete Sch. R. Raschidow über den russischen und ausländischen Aufbau in der Republik und ging ausführlich auf die erfolgrei-chen Leistungen der nationalen Fra-gen ein.

Ein wichtiges Ereignis in Tasch-kent wie auch überall in der UdSSR, war Beginn des neuen Schuljahres. Angela besuchte eine Schule. Darüber hinaus lernten die Kinder eine Fremdsprache — Englisch, Französisch, Arabisch, Hindi, Deutsch oder Spanisch.

Die Schule, die Angela besuchte, trägt den Namen des ukrainischen Dichters Taras Schewtschenko. Sie ist eine Schenkung der ukrainischen Bauschaffenden an Tasch-kent nach seiner Erhebung zum 1966.

Auf der Fahrt durch die Stadt sah Angela Wohnviertel, die die Namen Moskau, Lenigrad und al-der der Sowjetunion angehörenden Republiken tragen, die der usbeki-schen Hauptstadt nach der Natur-katastrophe zu Hilfe geleistet waren.

Beim Präsidium der Akademie der Wissenschaften wurden Angela weitere Beweise für die Verwirklichung der Leninschen Nationalitätspolitik bezeugt.

Bei uns lernt und studiert na-hezu die Hälfte der Bevölkerung“, sagte der Präsident der Akademie der Wissenschaften Usbekistans, Abid Saidkow.

„Wir alle sind Schüler der russi-schen Vorkämpfer der Wissen-schaft, die hier das Fundament unserer Bienen-Natur-Forschung ge-legt haben“, betonte der Präsident. Er teilte ferner mit, daß die Repu-blik gegenwärtig über rund 200 Forschungsinstitutionen und Hoch-schulen verfügt.

BRITISH COLUMBIA durchzuschleusen. Mit der Bekanntheit des Wahl-termins beginnt offiziell der Wahl-kampf, der allerdings faktisch schon seit Monaten im Gange ist.

USAKA. Ungeachtet der ge-machten Fortschritte, erweisen, haben die Kämpfer der Befreiungsfront von Mocambique (Frelimo) groß-artige Erfolge im Kampf für die Freiheit des Landes errungen, und sind fest entschlossen, den Kampf bis zum vollen Sieg weiter zu fö-hren. Zu dieser Schlußfolgerung war das britische Parliamentsmit-glied Lord Gifford gelangt, der hier auf einer Pressekonferenz sprach.

Eine Gruppe des britischen Kom-itees für die Freiheit Angolas, Mo-cambiques und Guineas unter Lei-tung von Lord Gifford bereiste zwei Wochen lang die befreiten Ge-biete Mocambique und konnte sich an Ort und Stelle davon überzeu-gen, daß diese Gebiete unter lücken-

los Kontrolle der Frelimo stehen. Die Mitglieder dieser Gruppe ha-ben ferner die Möglichkeit, die Um-gestaltungen kennenzulernen, die unter Leitung der Frelimo, auf den befreiten Territorien herbeigeführt werden. Sie besuchten unter an-deren Schulen und Krankenhäuser, die es unter der Herrschaft der por-tugiesischen Kolonialisten nicht ge-ben hat.

TOKIO. Das Post- und Tele-graphenministerium Japans hat 2 000 Postangestellte gemähre-gelt, weil sie am Streik im vergan-genen Frühjahr und Sommer teil-genommen hatten. Drei Gewerkschaftsaktivisten wurden entlassen, vielen wurden die Gehälter gekürzt, und einem Teil der Angestellten wurde eine minderbezahlte Arbeit zugewiesen.

Die Streikenden forderten Ga-haltserhöhung und bessere Arbeitsbedingungen.

STOKHOLM. In den ersten 7 Monaten dieses Jahres stiegen die Lebensmittelpreise in Schweden um mehr als 5 Prozent. Bedeutende Preissteigerungen sind auch bei Industriewaren und ver-schiedenen Dienstleistungen zu ver-zeichnen. Eine Erhöhung der Eisen-bahnfahrte und Fernsprechkosten steht bevor.

Seit 1963 haben die Preise in Schweden um durchschnittlich etwa 55 Prozent angezogen. In der glei-chen Zeitspanne erhöhten sich die Eisenbahnfahrpreise auf mehr als das Doppelte.

DÄNEMARK etc. Die dänische Exportvereinigung schlägt vor, ein Zentrum für Handel mit den Ländern Osteuropas* zu gründen. Der Vereinigung gehören etwa 130 Firmen verschiedener Wirtschaftszweige an.

Der Vorsitzende dieser Vereinigung, Hansen, erklärte in der Zeitung „Børsen“, hinter dem Vor-schlag für die Schaffung des Zen-trums stecke der Wunsch, die Han-delsverbindungen mit den sozialisti-schen Ländern bedeutend zu erwei-tern.

KOPENHAGEN. Für die Er-weiterung der Handelsbeziehungen zu der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern setzen sich die Geschäftskreise

OTTAWA. Der kanadische Pre-mierminister Trudeau, Führer der herrschenden liberalen Partei, kündigte die nächsten Bundespar-lamentswahlen für den 30. Oktober an. Deshalb wird das gegenwärtige Parlament traditionsgemäß aufgelöst.

Die letzte Parlamentsstagung war wie üblich bittarlig. Weniger als zwei Tage brauchten die Gesetzgeber, die die Regierung aus den Som-merferien erlöst in die Hauptstädte zurückzuführen, um einen Gesetzwurf über das Verbot des Hafnarbeiterstreiks in der Provinz

HANOI. Gemäß der humanen Politik der Regierung der DRV hat die politische Hauptver-waltung der vietnamesischen Volksarmee die Freilassung von drei amerikanischen Piloten angeordnet, die bei Luftangriffen auf Nord-vietnam gefangen genommen worden waren.

In einer zu diesem Akt abgege-benen Erklärung stellte ein Sprecher des DRV-Außenministeriums fest, daß die in Nordvietnam gefangen ge-nommenen USA-Piloten, früher zu ihren Familien wurden zurückkeh-ren können, wenn die USA-Regie-rung auf die 7-Punkte-Vorschläge der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Süd-viet-

BRITISH COLUMBIA durchzuschleusen. Mit der Bekanntheit des Wahl-termins beginnt offiziell der Wahl-kampf, der allerdings faktisch schon seit Monaten im Gange ist.

USAKA. Ungeachtet der ge-machten Fortschritte, erweisen, haben die Kämpfer der Befreiungsfront von Mocambique (Frelimo) groß-artige Erfolge im Kampf für die Freiheit des Landes errungen, und sind fest entschlossen, den Kampf bis zum vollen Sieg weiter zu fö-hren. Zu dieser Schlußfolgerung war das britische Parliamentsmit-glied Lord Gifford gelangt, der hier auf einer Pressekonferenz sprach.

Eine Gruppe des britischen Kom-itees für die Freiheit Angolas, Mo-cambiques und Guineas unter Lei-tung von Lord Gifford bereiste zwei Wochen lang die befreiten Ge-biete Mocambique und konnte sich an Ort und Stelle davon überzeu-gen, daß diese Gebiete unter lücken-

STOKHOLM. In den ersten 7 Monaten dieses Jahres stiegen die Lebensmittelpreise in Schweden um mehr als 5 Prozent. Bedeutende Preissteigerungen sind auch bei Industriewaren und ver-schiedenen Dienstleistungen zu ver-zeichnen. Eine Erhöhung der Eisen-bahnfahrte und Fernsprechkosten steht bevor.

Seit 1963 haben die Preise in Schweden um durchschnittlich etwa 55 Prozent angezogen. In der glei-chen Zeitspanne erhöhten sich die Eisenbahnfahrpreise auf mehr als das Doppelte.

DÄNEMARK etc. Die dänische Exportvereinigung schlägt vor, ein Zentrum für Handel mit den Ländern Osteuropas* zu gründen. Der Vereinigung gehören etwa 130 Firmen verschiedener Wirtschaftszweige an.

Der Vorsitzende dieser Vereinigung, Hansen, erklärte in der Zeitung „Børsen“, hinter dem Vor-schlag für die Schaffung des Zen-trums stecke der Wunsch, die Han-delsverbindungen mit den sozialisti-schen Ländern bedeutend zu erwei-tern.

KOPENHAGEN. Für die Er-weiterung der Handelsbeziehungen zu der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern setzen sich die Geschäftskreise

Ungestümes Tempo des Sozialismus

Die ökonomischen Erfolge der UdSSR sind bedeutend. Deshalb hat der Sowjetstaat jetzt große Möglichkeiten, größere Zuweisungen für den weiteren Aufbruch des materiellen und kulturellen Niveaus des Volkes zu bewilligen. Aber verteilten, nutzen, kann man, wie bekannt, nur das, was schon produziert ist. Im Programm des neunten sowjetischen Planjahres sind vier Grundgedanken des Wachstums des Volkswirtschafts angegeben. Da sind sie:

- Erhaltung eines hohen Entwicklungstemplos der sozialistischen Produktion;
- Hebung ihrer Effektivität;
- wissenschaftlich-technischer Fortschritt;
- Beschleunigung des Wachstums der Arbeitsproduktivität.

Das Tempo des ökonomischen Wachstums kann man auf zwei Wegen erzielen. Auf dem ersten wird das Anwachsen des Ausstoßes der Erzeugnisse durch die Einbeziehung in den Wirtschaftsumlauf neuer Ressourcen, Arbeitskräfte, Produktionsgrundstoffe, Rohstoffe usw. erzielt. Das ist die extensive, erweiterte Methode des ökonomischen Wachstums. Die zweite — die intensive Methode — ist eine natürliche Fortsetzung der ersten. Das Schwergewicht wird auf die höchstmögliche Hebung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion übertragen, die durch das beschleunigte Wachstum der Arbeitsproduktivität, eine bessere Nutzung der Grundproduktionsfaktoren, die Rohstoffe steigern aus und ein. Jedoch der Übergang von einer Methode des ökonomischen Wachstums zur anderen geschieht nicht sofort.

Also die Ökonomie des Landes hat den Übergang zum intensiven Wachstumstyp begonnen. Aber auch die Faktoren des extensiven Wachstums werden, genauso wie früher, in den Wirtschaftsver-

Arbeitsproduktivität von 1951 bis 1970 betrug in der Industrie der UdSSR 6,3 Prozent, in den USA — 3, in der BRD — 4,7, in Frankreich — 5,1, in Großbritannien — 2,6 Prozent. Allein in Japan und Italien, wo sich eine spezifische Nachkriegskonjunktur gebildet hatte, war dieses Tempo höher als in der UdSSR.

Das ökonomische Wachstum der UdSSR, wie auch anderer sozialistischer Länder war niemals vollständig extensiv. Es genügt, nur auf das Wachstum des Produktionsausstoßes im selben Tempo zu vergrößern. Ihr allgemeiner Umfang wurde für das Planjahr fünf auf einer Summe von 50 Milliarden Rubel bestimmt, was um 42 Prozent mehr ist als im vergangenen Planjahr fünf. Die Erfüllung des Investitionsprogramms beschleunigt die Entwicklung der Naturertrömer der östlichen und nördlichen Gebiete. Mit anderen Worten, die extensiven Wachstumsfaktoren spielen fort eine große Rolle zu spielen.

Somit demonstriert die sowjetische Ökonomie von neuem ihre Fähigkeit, im Prozeß der Produktion, gleichzeitig mit intensiven auch extensiven Wachstumsfaktoren vollständig heranzuziehen und zu nutzen. In diesem Sinn hat sich der Sozialismus als ein effektiveres Gesellschaftssystem erwiesen als der Kapitalismus, für den eine niedrigere Norm der produktiven Akkumulation, Unterbelastung des Produktionsapparats und Arbeitslosigkeit kennzeichnend sind. Das wird sich ein gänzlich neues Gesicht

der Volkswirtschaft des Landes formieren, ihre Positionen in der Weltökonomie werden sich wesentlich ändern.

Es wird nicht ohne Grund gesagt, daß ein guter Anfang den halben Sieg bedeutet. Das neunte Planjahr fünf, in dessen Dauer sich alle Zweige der Volkswirtschaft intensiv entwickelt werden, ist zu solch einem Anfang geworden. Vergleichen wir nur einige Zahlen. Während der Plan für 1971 ein Wachstum des Produktionsausstoßes um 6,9 Prozent vorsah, betrug es faktisch 7,8 Prozent. Wenn zur Produktion eines gesellschaftlichen Bruttoerzeugnisses, das 1 Million Rubel kostet im Jahre 1960 die Arbeit von 260 Personen und 1970 — die von 150 aufgewendet wurde, so wird man 1975 die Arbeit von nur 113 Personen aufwenden. Während 1960 1 Prozent des Wachstums der Arbeitsproduktivität im Ausmaß des Landes etwas mehr als 0,5 Milliarden Rubel Nationaleinkommen einbrachte, so wird im neunten Planjahr fünf jedes Prozent der Steigerung der Arbeitsproduktivität eine Vergrößerung des Nationaleinkommens durchschnittlich um mehr als 3 Milliarden Rubel jährlich bedeuten. Im Sozialismus, wo das Nationaleinkommen das Eigentum aller Werktätigen ist, bedeutet das alles, daß sich das materielle und kulturelle Niveau des Volkes bedeutend heben wird. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß bereits 1971 der Zuwachs des Nationaleinkommens der UdSSR der zum Bedarf und zur Akkumulation genutzte wurde, etwa 6 Prozent betrug. Und das ist im Ausmaß der sowjetischen Ökonomie eine Riesensumme — etwa 18 Milliarden Rubel. Das ist mehr als z. B. der Haushaltsplan der Ukraine für 1972. All das zeigt davon, daß die weitere Intensivierung der Produktion zu einer sicheren Quelle zur Hebung des Volkswirtschafts geworden ist.

Alginatas LEBEDINSKAS,
Kandidat der ökonomischen Wissenschaften (AP)



Zum Ernteeinsatz

Auf dem Bahnhof herrscht reges Leben. Der Wartesaal ist überfüllt von Menschen. Zuge kommen an und fahren ab. Eine helle Frauenstimme gibt per Funk durch: „Der Zug Dnepropetrowsk-Bijsk trifft auf dem ersten Gleis ein.“

Da ertönt auch schon das Signal der Diesellok und der Zug ist bald da. Fahrgäste steigen aus und ein. Aus einem Waggon steigen alle aus. Das sind ausnahmslos Jugendliche. Sie tragen Rucksäcke, Handkoffer, zwei Gitarren und eine Harmonika mit der letzten, ein hagerer Bursche mit schwarzem Haar und flaumigem Schnurrbartchen, steht noch eine Weile in der Waggontür und ruft herüber: „Pawlo, das ist also das Reich der Neuländerschleier? Und von hier hast du diese schöne Hilda?“

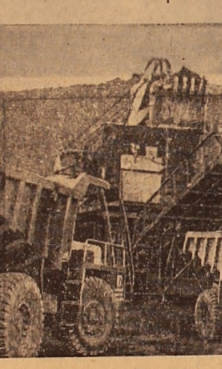
Ja, Pawlo, so ist es. Auch die Hilda ist von hier. Aber jetzt sich zu, daß du herunterkommst, sonst mach ich dir Beine unter das Sitzfleisch“, antwortet eine Ballastimme. Auf dem Bahnsteig erschallt helteres Gelächter.

Pawlo, ein blondhaariger Hüner, erteilt einige Anweisungen, und die behende Badstube Pawlows, und der Jugendpudr begibt sich zum Auto. „... Auf dem freien Platz vor ihm wird Hilt gemacht. Pawlo und ich in den Brigaden. Hier macht es euch bequem, bis ich zurückkomme“. Drauf nimmt er ein Taxi und fährt ins Zentrum der Stadt.

Die Sonne scheint hell, aber es ist dennoch etwas kühl. Ein Junge mit einem zarten MädchenGesicht zielt sich die „Schnitzerei“ über die Ohren und glaubt sich dadurch zu erwärmen. Etwas abseits von ihm machen zwei kräftige Burschen Turnübungen, zwei andere boxen. Der hochaufgeschossene Petro zillert am ganzen Körper, ihn friert. Nachdem er eine Zigarette ausgeraucht hat, wirt er den Kopf in den Nacken, Jugendliche in die Hände und ruft: „Heda, Gripkoff! Spiel mal den alten Hoppack. Ich muß mir den Prost aus dem Leib treiben.“

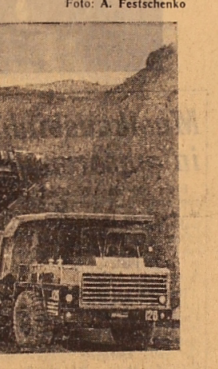
Petro fordert zum Bestand auf.

Tag und Nacht wird im Tagebau d. e. S. Lissakowski Bergbau- und Erzanreicherungskombinat Erz gewonnen, gesiebt und abtransportiert. Das Bild (unten) zeigt die Siesbanke Nr. 2, die von der Brigade der Kommunistischen Arbeit Michail Kusin bedient wird.



Tag und Nacht wird im Tagebau d. e. S. Lissakowski Bergbau- und Erzanreicherungskombinat Erz gewonnen, gesiebt und abtransportiert. Das Bild (unten) zeigt die Siesbanke Nr. 2, die von der Brigade der Kommunistischen Arbeit Michail Kusin bedient wird.

Juri Jakowlewitsch Borger (Bild links), Fahrer eines Selbstklippers „BeAS-540“, gehört in der Abteilung für Kleinmechanisierung des Kombinars zu denjenigen, die Tagesschicht ständig auf das Aderhahnbache erfüllen.



Juri Jakowlewitsch Borger (Bild links), Fahrer eines Selbstklippers „BeAS-540“, gehört in der Abteilung für Kleinmechanisierung des Kombinars zu denjenigen, die Tagesschicht ständig auf das Aderhahnbache erfüllen.

Alexander Ries aus dem Kolchos „Komsomolka“ in der Sowjetrepublik Semipalatinsk, ist schon viele Jahre hindurch ein vorbildlicher Kombiführer. Er beherrscht auch noch eine Reihe anderer Maschinentechniken. Nachdem er seine Kombi einzelsatzbereit gemacht hatte, half er den anderen Kombiführern die Mähreschere zu überholen. Der erste, der die Mähreschere hatte, war nicht vom Felde gehen, bis das Korn unter Dach und Fach ist — das ist seine Verpflichtung.

UNSER BILD: Alexander Ries

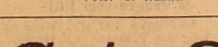


Foto: G. Halfter

Gute Spuren auf der Erde

Ich entsinne mich eines dreijährigen Frühlingstages. Damals wurde im Rayonzentrum von Erbeskischak, Gebiet Alma-Ata, mit dem Bau eines neuen vierstöckigen Studentenheims der Issyker Pädagogischen Fachschule begonnen.

„Im Herbst wird es fertig sein“, sagten mir die Fachleute des Truists „Alma-Atastroil“. An diesem Tag schaffte unser bester Kollektiv, die Komplexbrigade von Erwin Ewert.“

„Exakt und umsichtig, mit Berechnung errichtet Peter Peters, Eduard Just, Johann Klassen, Rudolf Hecht und andere das Fundament. Vom Beginn bis zum Ende des Arbeitstags sorgte der Brigadeführer für das Arbeitsfeld. Er war stets bestrebt, die Kollegen unterbrochen mit Beton und anderen Baumaterialien zu versorgen, damit die Arbeiter keinen Augenblick stillstehe. Wenn dann, alles in ausreichendem Maße herbeigeschafft war, nahm er sein Werkzeug und arbeitete wie ein Meister, er sich zu jenen, die weniger Erfahrung hatten, und zeigte ihnen praktische Handgriffe.“

„Das Fundament, Kollegen, ist die Hauptsache an jedem Bau“, sagte er immer wieder, „vom Fundament hängt es ab, wie lange ein Haus stehen wird.“

Als die Brigade dann zum Mauern der Wände übergang, sprach der Brigadeführer der Notwendigkeit, die Wände sehr akkurat zu errichten. Jetzt ist die Brigade schon bei den Putzarbeiten der

Wie sieht er aus dieser Karoi?

Das Flößen Kaskalen. Nur der Neme ist ihm geblieben, das Wasser — kam den Bergen entflohen — wird in das Bewässerungszweig geleitet. Das Flößen Kaskalen ist wie eine Grenze zwischen zwei Welten: rechts — Gärten, bebaute Felder, reiche Sowchose. Links — als hätte eine Hexenzunge alles fortgeleitet — kein Saksakumbüchen, nicht einmal kühmbüchliches Federgras.

Selbst ich und die Ketten die Kaskalen es vermindern, ihre Schale in dieser verdämmten Gegend zu weichen Karoi so heißt dieses Plateau ist ein totes Gebiet.

Seht euch die Karle an. Hier verlaufen keine Rayongrenzen. Der Boden hat keinen Eigentümer. Rechtsmäßig gehört er zu dem Staatsfonds. Nimmt, wenn du ihn brauchst. Nur gibt es kaum Freiwillige, den Karoi zu erschließen. Hart ist hier die unbewässerte Erde „hader“, denn so gering sind die Niederschläge daß ein mehr oder weniger garantierter Ackerbau hier schlicht unmöglich ist.

Und doch versuchte man, dem Karoi, irgend etwas abzugewinnen. All zu verlockend schien es, den hier überwinternden Schafherden das Futter nicht von ferne, manchmal über Hunderte Kilometer, heranzuschleppen, sondern es hier anzubauen. Selbst wenn die Futtergründe hier schlecht sind, ein 6 Zentner pro Hektar erwarten, war der Vorteil doch augenscheinlich.

Und so versuchte man denn auch, wenn die Frühlingniederschläge besonders reichlich waren und alle Merkmale ein gutes Jahr versprachen, zu säen, so viel man konnte. Wenn aber eine Dürre drohte, so ist man es nur zu Berühigung des Gewissens.

Solch ein Prinzip brachte zwar offensichtlichen Nutzen, aber man blieb in voller Abhängigkeit von den Launen des Wetters. Auf ein günstiges Zusammenreffen der Umstände wartete! Das ist eine unzulässige Grundlage für eine vielverzweigte, entwickelte Wirtschaft.

Der erste, der die Karoi Mutterchafe überwinteren, so ist das vorteilhaft. Der Nachwuchs bleibt hier in der Nähe, eine gute Grundlage hat spätere Verpflichtungen. Wenn aber im Karoi nichts gedeihen würde! Dann ist alles verloren, denn man hatte ja einzig damit gerechnet, das der Karoi etwas trägt.

Der erste, der die Karoi Mutterchafe überwinteren, so ist das vorteilhaft. Der Nachwuchs bleibt hier in der Nähe, eine gute Grundlage hat spätere Verpflichtungen. Wenn aber im Karoi nichts gedeihen würde! Dann ist alles verloren, denn man hatte ja einzig damit gerechnet, das der Karoi etwas trägt.

sogar gelangen, und gar nicht so schlecht. Der Kolchos braucht schon kein Futter für die dort überwinternden Schafe nach dem Karoi zu bringen mehr, es wurde sogar von dort weiter ausgeführt. Aber Manjo gelitze mit den Ländereien am rechten Ufer des Kaskalen. Sie waren gut bewässert und könnten Gemüse, Kartoffeln, Obst und Beeren liefern. Das, was die große Stadt nebenan so benötigte. Und er säte hier Getreide. Das war ihm nicht daran zu denken, jene Kulturen auf dem Karoi heimlich zu machen, auf dem unbewässerten „harten“ Boden. Aber könnte Getreide hier gedeihen? Natürlich. Nur die beständige Gefahr, diese verfluchte Abhängigkeit von einem günstigen Zusammenreffen der Umstände... Manjo ist selbst Agronom, hat reiche Erfahrungen, und er wagte endlich doch einen Angriff. Er schickte allein Agronomen in den nördlichen Teil des Karoi, Kerbulak genannt. Der Agronom hatte die einzige Aufgabe, die Steppe zu beobachten, vom frühesten Frühling, wenn das Leben erwacht, und bis zum späten Herbst, bis zum Herbst auf Rudolf Kladi. Er kannte Rudolf Johannowitsch schon gut zehn Jahre. Sie waren beide echte Ackerbauern, wussten einander sehr gut. In der Karoi, die gleichen Probleme, die dieses allgemeine Verständnis bedingten. Außerdem vertraute Manjo seinem Agronomen wie sich selbst.

Nach bevor die spärlichen Frühlingserträge lüften, fuhr Rudolf Kladi hinaus in den Karoi.

Außerdem vertraute Manjo seinem Agronomen wie sich selbst.

Nach bevor die spärlichen Frühlingserträge lüften, fuhr Rudolf Kladi hinaus in den Karoi.

Amf inne — das eines Forschungsagronomen.

Manjo stellte Kladi hundert Hektar an Land mit Samen, Technik und allem Drum und Dran zur Verfügung.

Mit der Aussaat begannen sie sofort nach den Jultagen — ganze anderthalb Monate früher, als es sonst Brauch war. Der Traktorist wußte, daß er ein Experiment teilnahm, sonst hätte sich Kladi wohl selbst an die Hebel setzen müssen... Rudolf Kladi hatte beobachtet, wie sich die Samen des Winterweizens benahmen, die während der Ernte aus den Ähren gefallen waren. Jeder Logik zuwer, verdorben sie nicht. Ungeachtet der heißen Schwüle, die unmittelbar nach den Julniederschlägen folgten, keimten die Samen und bildeten bis Ende Oktober gesunde, kräftige Büschel, welche die Winterfrösten gut überstanden und dann kräftige, schwere Ähren ansetzten. Kladi hatte im nächsten Jahr ein winziges, ein paar Quadratmeter großes Beet angelegt und persönlich bearbeitet.

Und jetzt wurde ein regelrechtes Experiment durchgeführt. Ein Experiment auf einer Fläche von hundert Hektar. Dann waren es im nächsten Jahr fünfhundert Hektar.

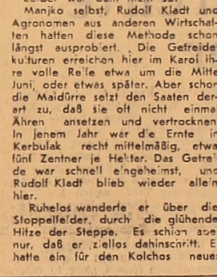
Rudolf Kladis Annahmen erwiesen sich als vollständig richtig. Die Frühsaat hatte es an sich. Der Hektarertrag auf den Feldern, die nach Kladi Methode bebaut waren, lag um fünf Zentner höher als der von Kontrollflächen. Und endlich kam der große Tag. Die Kolchosbauern aus der Wirtschaft „Alma-Ata“ setzten alle Welt in Staunen als sie von den Feldern in Kerbulak 20 Zentner je Hektar einheimsten. Ein glänzendes Ergebnis für den harten unbewässerten Boden! Natürlich wäre die Frühsaat allein nicht imstande gewesen das Problem zu lösen. Natürlich mußte auch die Kultur des Ackerbaus auf höchstem Niveau stehen, aber das war schon etwas Bekanntes und Alltägliches.

Heute ist der Karoi die Hauptweizenkammer des Kolchos. Und man braucht nicht zu reifen, wie das Jahr ausfallen wird. Gewiß ist auch dieser Umstand von großer Bedeutung, aber ein bestimmtes Minimum war es immer gewährleistet. 150 000 Zentner Getreide könnte der Karoi zusätzlich liefern, wenn sich alle Wirtschaften des Rayons Talpaschaw von der Heubrigade Rudolf Kladis richten würden.

Wie es aussieht, dieser Karoi! Ich habe ihn ja beschrieben: Das Flößen Kaskalen ist wie eine Grenze zwischen zwei Welten: Links — als hätte eine Hexenzunge alles fortgeleitet... L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent auf der „Freundschaft“ Gebiet Alma-Ata

Reinen Gewissens

Die Mechanisatoren des Poda-Bel-Sowchos im Rayon Koktschetaw von den Heuernte, auf die Getreidemaschinen umgestiegen. Sie haben so viel Grob- und Salfutter beschafft, daß dem Vieh der Wirtschaft und der Sowchoar-



Die Mechanisatoren des Poda-Bel-Sowchos im Rayon Koktschetaw von den Heuernte, auf die Getreidemaschinen umgestiegen. Sie haben so viel Grob- und Salfutter beschafft, daß dem Vieh der Wirtschaft und der Sowchoar-

Nachfolger

Die im Wettbewerb voranschreitende Traktoren-Feldbaubrigade Nr. 1 des Sowchos „Kusepski“ im Rayon Koktschetaw, distrikts vom Lenindrogenrat J. Iwan Schukow geleitet wird, ist in diesem Jahr 13 Zentner Getreide je Hektar einbringen und insgesamt nicht weniger als 31 500 Zentner ernten.

Die im Wettbewerb voranschreitende Traktoren-Feldbaubrigade Nr. 1 des Sowchos „Kusepski“ im Rayon Koktschetaw, distrikts vom Lenindrogenrat J. Iwan Schukow geleitet wird, ist in diesem Jahr 13 Zentner Getreide je Hektar einbringen und insgesamt nicht weniger als 31 500 Zentner ernten.

belter eine safte Überwinterung gesichert ist.

Will man die Namen der besten Heubescherer nennen, so wären das der Brigadeführer Hahn, die Mechanisatoren Olydenko, Belous, Gottfried, Meier, Jeske u. a. L. SCHOLL

Die im Wettbewerb voranschreitende Traktoren-Feldbaubrigade Nr. 1 des Sowchos „Kusepski“ im Rayon Koktschetaw, distrikts vom Lenindrogenrat J. Iwan Schukow geleitet wird, ist in diesem Jahr 13 Zentner Getreide je Hektar einbringen und insgesamt nicht weniger als 31 500 Zentner ernten.

Dem Aulwurf der Kombiführer

Dem Aulwurf der Kombiführer des Gebiets Kurgan Folge leistend, haben sich die Brigadeführer der Brigade hohe Wettbewerbsziele gestellt, um die sich nun ein eingeledener Wettstreit entspannen hat.

Dem Aulwurf der Kombiführer des Gebiets Kurgan Folge leistend, haben sich die Brigadeführer der Brigade hohe Wettbewerbsziele gestellt, um die sich nun ein eingeledener Wettstreit entspannen hat.

Wie hoch ist die Ernte nicht schlecht bekommen.

Sie haben die Ernte nicht schlecht bekommen. A. HERDT

Wie hoch ist die Ernte nicht schlecht bekommen. A. HERDT

Wie hoch ist die Ernte nicht schlecht bekommen.

Wie hoch ist die Ernte nicht schlecht bekommen. A. HERDT

Wie hoch ist die Ernte nicht schlecht bekommen.

Wie hoch ist die Ernte nicht schlecht bekommen. A. HERDT

Wie hoch ist die Ernte nicht schlecht bekommen.

Wie hoch ist die Ernte nicht schlecht bekommen. A. HERDT

Gute Arbeit der Dsheskasgauer

Die reichen Bodenschätze bewirken das Entstehen der Stadt Dsheskasgan und bilden einen Kontrast zu der kargen Flora und Fauna der Umgebung. Dsheskasgan liegt in einer Halbwüste.

Um dieser Stadt ein weiteres Gezeiten, ihre Naherwartung zu sichern, müssen normale Lebensbedingungen für die Werktätigen geschaffen werden.

Die Kupfergewinnung hängt mit dem Wasserverbrauch zusammen, der technologische Prozess in der Kupferhütte erfordert große Wasservorräte.

In Dsheskasgan wurde ein großes Staubecken am Fluß Kengir für den Bau und auch für die Landwirtschaft geschaffen.

Diese Wasserbecken gestatten es, Dsheskasgan herum eine grüne Zone zu schaffen, in der

Stadt Bäume, Sträucher und einen botanischen Garten anzulegen; Krotow.

Unlängst fand in diesem Garten die Tagung des Wissenschaftlichen Rates der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR statt. Daran beteiligten sich 50 Fachleute aus verschiedenen botanischen Gärten und Instituten Kasachstans. Mit Vorlesungen traten auf: Professor J. Usenbajew, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR; W. Ruanhik, K. Susehok, Doktoren der Wissenschaften; M. Birshanow, Direktor des botanischen Gartens von Dsheskasgan, Kandidat der Agrarwissenschaften.

Die Teilnehmer der Tagung machten einen Rundgang durch den botanischen Garten, besichtigten die Grünanlagen der Stadt. Zur Be-

handlung kamen Fragen der Akklimatisierung, Genetik, Physiologie der Pflanzen und neue Forschungsmethoden, die dabei erzielten Erfolge in Dsheskasgan, Karaganda, Alma-Ata, auf der Halbinsel Mangyschak und in anderen Orten.

Man analysierte die Arbeit in der Zucht von Blumen, Zier- und Bienensträuchern, die Begrünung der Betriebsgelände und der anliegenden Stadtviertel.

In den botanischen Gärten Kasachstans gibt es mehr als 15.000 Nutzpflanzen. Die perspektivischsten wurden für den Anbau in der Volkswirtschaft der Republik empfohlen.

Unter diesen Gärten spielt der botanische Garten in Dsheskasgan eine besonders große Rolle, da er unter sehr ungünstigen Naturverhältnissen gedeiht — in der Halbwüste mit Salzböden.

Der botanische Garten von Dsheskasgan, dessen Mitarbeiter eine Riesenarbeit in der Begrünung der Stadt geleistet haben, empfiehlt anderen Städten der Republik zum Anbau über 300 verschiedene Nutzpflanzen, darunter mehr als 50 Arten von Bäumen und Sträuchern, über 200 Blumensorten, über 50 verschiedene Obstbäume.

Der botanische Garten liefert alljährlich bis 30.000 Setzlinge von Bäumen und Sträuchern, über 20.000 Blumenpflanzen. Die praktische Tätigkeit zeigt davon, daß unter den rauen Verhältnissen Kasachstans viele Pflanzen, Sträucher und Bäume gedeihen können.

Der Gartenbau der Stadt zielt aus den wissenschaftlichen Schlüssen gewiß praktischen Nutzen.

Schon jetzt sind die Herbstarbeiten im botanischen Garten in vollem Gange, damit im Frühjahr die Stadt und die Umgebung vollständig mit Setzlingen versorgt werden kann.

Die Oase von Dsheskasgan wird ständig erweitert, was für die Einwohner der Industriestadt von großer Bedeutung ist.

M. BOHM

UNSER BILD: Auf dem Staube von Dsheskasgan Foto: J. Turin Gebiet Karaganda

Neue „Gesundheitshallen“

Unsere Republik mit ihren wasserreichen Flüssen und hellen Seen, der majestätischen Alttauiga verfügt über wirklich unbeschränkte Möglichkeiten für den Massentourismus, für die kulturelle Erholung und Freizeitgestaltung.

In diesem Jahr hat sich das Netz der Erholungs- und Wandererherbergen beträchtlich erweitert. Neue „Gesundheitshallen“ sind in vielen Gebieten entstanden. „Sosnoy bor“ — so nennen ihren Sommererholungskomplex die Kustanai. Den Erholungsbedürftigen stehen 14 einstöckige Gebäude, eine Speisehalle, Sportplätze, eine Bootausleihstelle am See und ein Badestrand zur Verfügung. Hier haben sich schon mehr als 600 Werktätige erholt.

Die Direktoren, die Partei- und Gewerkschaftsorganisation des Lenindorfes Balchasscher Hütenkombinats sorgen ständig für das Wohl der Werktätigen ihrer vieltausendköpfigen Belegschaft — der Hütenarbeiter und Kumpel. Den Arbeitern stehen mehrere Erholungszone zur Verfügung. Abgeschlossen ist der Bau einer Erholungsstation am Balchasssee. 250 Sommerhäusern mit allen

Bequemlichkeiten nahmen bis 1.000 Erholungsbedürftige auf. In jedem Häuschen gibt es einen Gasherd und einen Empfänger.

Eine vorzügliche Erholungszone haben die Bergleute von Kounrad, die 30 Häuschen am Ufer des Balchasssees umfaßt. Die Einweisungsschecks bekommen die Arbeiter und Angestellten vom Gewerkschaftskomitee für ihre vorbildliche Arbeit. Hier können sich gleichzeitig 200 Personen erholen. Da gibt es Sportplätze, eine Bibliothek und einen Erfrischungsaum. Das Kombinat besitzt auch sein eigenes Erholungsheim „Balchass“ in Medeo, in der Umgegend von Alma-Ata. Hier können die Hütenarbeiter und Kumpel das ganze Jahr hindurch ihren Urlaub verbringen.

Wo könnte man sich Samstag und Sonntag erholen? — diese Frage stellen sich ständig die Alma-Atauer. Wollte man nicht

bließ ausruhen, sondern auch baden, so gab es früher für die Städter nur zwei Möglichkeiten — zum See unweit des Flughafen oder zu den Perwomatski-Teichen zu fahren. In Medeo kann man kaim baden, im Bergflößchen Malaja Alma-Atinka ist das Wasser eiskalt. Zwar haben verschiedene Alma-Atauer Betriebe 35 Erholungsheime und Zonen am Issyk-Kul, aber das ist doch so weit weg. Außerdem nimmt die Bevölkerung der Metropole täglich zu. Sie zählt schon weit über 700.000 Einwohner.

Und da entstand nach dem Willen des Menschen nicht weit von Alma-Ata das Kapschagai-Meer.

Am Strande dieses uferlosen Meeres stehend, kann sich der Einwohner von Alma-Ata nur mit Mühe an den Gedanken gewöhnen, daß bei sich zu Hause ist. Aber die Brandung der Wellen, die von weitem herantrollen, machen es ihm glauben. Die Schnell-Tafeln und Fahrgaststühle, die weiße Segeln der Sportboote, die am Horizont verschwinden, machen das Bild eindrucksvoll. Der wasserreiche Fluß Ili, an dem auch das gleichnamige Wasserkraftwerk

errichtet ist, schenkte dem Kapschagai-Meer das Leben.

Hier am Strande des Kapschagai-Meeres breitet sich die größte Erholungszone Kasachstans aus.

Der grenzenlose, hüfensförmige, sandige Badestrand ist von Tausenden Erholung suchenden Menschen bevölkert.

Längs des ganzen Ufers zieht sich ein Streifen aus malerischen Häusern und orangenen Zelten dahin. Darin kann man Zeit zur Ruhe oder den ganzen Urlaub verbringen. Am Strande gibt es Erholungsgebiete. Verleihen für Boote, Wasserfahrzeuge, Sportgeräte.

Nach Kapschagai kann man mit dem Bus, der jede Viertelstunde hin- und herfährt, gelangen.

Die Erholungszone ist noch im Bau begriffen. Weiterhin ist es vorgesehen, eine elektrische Eisenbahn von der Hauptstadt bis zum Strande zu verlegen, auch Hochschrauben werden zwischen den beiden Punkten kursieren. Kapschagai wird besiedelt, und das Meer wird allmählich zum unermesslichen Teich der Stadt, der den Menschen Freude und Gesundheit schenkt.

W. BORGER

MOSKAU. Auf der Unionsleistungsschau der UdSSR wurde eine Ausstellung von Volksbedarfsgüter und fortgeschrittenen Methoden der Dienstleistungen an der Bevölkerung eröffnet.

UNSERE BILDER: 1) Möbelgarnitur für ein Wohnzimmer, erarbeitet in der Mukatschewer Filiale des Instituts „Ukrpromebl“. Dieser Garnitur wurde ein

Gütezeichen verliehen. Solche Möbelstücke werden in der Möbelfabrik von Tschernowzy (USSR) hergestellt. 2) Im Pavillon für Textilien, Besonderes Interesse der Besucher rufen die bedruckten Kleiderkammwollstoffe hervor, deren Produktion im laulenden Planjahrflut auf das Dreifache anwachsen wird.



Foto: TASS

Der gestreifte Umsiedler

Man hatte ihn mit dem Flugzeug aus Amerika zum Schwarzen Meer gebracht. Die lange Reise hatte er ausgezeichnet überstanden, er gewöhnte sich rasch an die neue Umgebung, lebte sich ein und gewann zusehends an Kräften. Dem Umsiedler konnten weder die sommerliche Hitze noch die strengen Januarfröste in seiner neuen Heimat, der Ukraine, etwas anhaben.

Die Oase von Dsheskasgan wird ständig erweitert, was für die Einwohner der Industriestadt von großer Bedeutung ist.

Wer ist dieser füsige und ausdauernde neue Bewohner des Schwarzen Meeres? Man nennt ihn gestreiften Barsch, und obwohl er ein ferner Verwandter unseres gewöhnlichen kleinen und grünen Barsches ist, hat er wenig mit ihm gemein. Der gestreifte Barsch ist mit 12 Kilogramm Gewicht ein großer Fisch, und es kommen sogar Exemplare bis zu 50 Kilogramm vor. Hoch geschätzt wird der Geschmack und der Nährwert des neuen Fisches.

1971 konnte ein Flugzeug mit den Übersiedlern aus Übersee wegen dichten Nebels nicht in Odessa landen und bog nach Cherson weiter. So gelangte die zweite Gruppe nicht in das Schwarze Meer, sondern wurde im Dneprbug-Liman ausgesetzt. So lebt der Barsch heute zufällig sowohl im Liman als auch im Meer. Bald werden wir wissen, wo er sich besser fühlt.

„Wie wurde die Übersiedlung durchgeführt?“

„Aber erlauben Sie, das Wasser im Dnepr ist Süßwasser, und im Schwarzen Meer ist es salzig.“

„In Form des gegenseitigen Austausches“, sagte der Direktor der Odessaer Abteilung des Asowschwarzmeer-Forschungsinstituts für Seefischwirtschaft und Ozeano-

graphie, Kandidat der biologischen Wissenschaften Arkeni Krotow. „Die Wissenschaftler der UdSSR erhielten aus den USA mehrere Partien Roggen, Larven und Jungfische des gestreiften Barsches für die Akklimatisierung in den Gewässern der Sowjetunion. Im September 1970 wurde bei der Landung Karolino-Bugas die erste Gruppe — 682 Jungfische — im Schwarzen Meer ausgesetzt.“

„Wie fühlen sich die amerikanischen „Immigranten“ in unseren Gewässern?“

„Sehr gut. Im vergangenen Herbst hatten sie ein Gewicht von 500 Gramm und mehr erreicht. Als sie im Meer ausgesetzt wurden, wogen sie nicht mehr als 30 Gramm.“

„Wir verfügen über Erfahrungen bei der Akklimatisierung der Fischearten. So paßen sich in den Gewässern von Odessa die pflanzenfressenden Fische des Ostens weißer Amur und Totselbik an. Der gestreifte Barsch wird sich allen Angaben nach gut bei uns einleben.“

Gründe, warum die Ichthyologen diesen Fisch auswählten. Es handelt sich darum, daß unsere südlichen Gewässer mit Fischen angereichert werden müssen, die nicht zum Leichten die Flüsse hinaufziehen.“

„Sie sagten, darin bestche ein Vorzug des gestreiften Barsches. Ist möglich gibt es auch andere?“

„Natürlich. Die Fruchtbarkeit: Ein Weibchen liefert bis zu 5 Millionen Roggenkörner. Hier ein Beispiel: 50 Barsche aus Kalifornien besiedelten in 10 Jahren die ganzen Küstengewässer Amerikas am Stillen Ozean, und das erlaubte mit dem Fang dieses Fisches zu beginnen. Der Barsch verträgt gut beträchtliche Temperaturschwankungen, wächst rasch und erreicht eine stattliche Größe.“

„Wie fühlen sich die amerikanischen „Immigranten“ in unseren Gewässern?“

„Sehr gut. Im vergangenen Herbst hatten sie ein Gewicht von 500 Gramm und mehr erreicht. Als sie im Meer ausgesetzt wurden, wogen sie nicht mehr als 30 Gramm.“

„Wir verfügen über Erfahrungen bei der Akklimatisierung der Fischearten. So paßen sich in den Gewässern von Odessa die pflanzenfressenden Fische des Ostens weißer Amur und Totselbik an. Der gestreifte Barsch wird sich allen Angaben nach gut bei uns einleben.“

Gründe, warum die Ichthyologen diesen Fisch auswählten. Es handelt sich darum, daß unsere südlichen Gewässer mit Fischen angereichert werden müssen, die nicht zum Leichten die Flüsse hinaufziehen.“

„Sie sagten, darin bestche ein Vorzug des gestreiften Barsches. Ist möglich gibt es auch andere?“

„Natürlich. Die Fruchtbarkeit: Ein Weibchen liefert bis zu 5 Millionen Roggenkörner. Hier ein Beispiel: 50 Barsche aus Kalifornien besiedelten in 10 Jahren die ganzen Küstengewässer Amerikas am Stillen Ozean, und das erlaubte mit dem Fang dieses Fisches zu beginnen. Der Barsch verträgt gut beträchtliche Temperaturschwankungen, wächst rasch und erreicht eine stattliche Größe.“

„Wie fühlen sich die amerikanischen „Immigranten“ in unseren Gewässern?“

„Sehr gut. Im vergangenen Herbst hatten sie ein Gewicht von 500 Gramm und mehr erreicht. Als sie im Meer ausgesetzt wurden, wogen sie nicht mehr als 30 Gramm.“

„Wir verfügen über Erfahrungen bei der Akklimatisierung der Fischearten. So paßen sich in den Gewässern von Odessa die pflanzenfressenden Fische des Ostens weißer Amur und Totselbik an. Der gestreifte Barsch wird sich allen Angaben nach gut bei uns einleben.“

Gründe, warum die Ichthyologen diesen Fisch auswählten. Es handelt sich darum, daß unsere südlichen Gewässer mit Fischen angereichert werden müssen, die nicht zum Leichten die Flüsse hinaufziehen.“

„Sie sagten, darin bestche ein Vorzug des gestreiften Barsches. Ist möglich gibt es auch andere?“

„Natürlich. Die Fruchtbarkeit: Ein Weibchen liefert bis zu 5 Millionen Roggenkörner. Hier ein Beispiel: 50 Barsche aus Kalifornien besiedelten in 10 Jahren die ganzen Küstengewässer Amerikas am Stillen Ozean, und das erlaubte mit dem Fang dieses Fisches zu beginnen. Der Barsch verträgt gut beträchtliche Temperaturschwankungen, wächst rasch und erreicht eine stattliche Größe.“

„Wie fühlen sich die amerikanischen „Immigranten“ in unseren Gewässern?“

„Sehr gut. Im vergangenen Herbst hatten sie ein Gewicht von 500 Gramm und mehr erreicht. Als sie im Meer ausgesetzt wurden, wogen sie nicht mehr als 30 Gramm.“

„Wir verfügen über Erfahrungen bei der Akklimatisierung der Fischearten. So paßen sich in den Gewässern von Odessa die pflanzenfressenden Fische des Ostens weißer Amur und Totselbik an. Der gestreifte Barsch wird sich allen Angaben nach gut bei uns einleben.“

Gründe, warum die Ichthyologen diesen Fisch auswählten. Es handelt sich darum, daß unsere südlichen Gewässer mit Fischen angereichert werden müssen, die nicht zum Leichten die Flüsse hinaufziehen.“

Musikausbildung in unserem Land

Etwa 150 junge Musiker trafen zum ersten Mal über die Schwelle des Moskauer Konservatoriums. Sie waren aus verschiedenen Gebieten gekommen und hatten einen gewissen Weltreiz zu bestehen gehabt auf jeden Platz erholten 10 bis 12 Abiturienten Anspruch.

Das 1866 auf Initiative von Nikolai Rubinstein gegründete Moskauer Konservatorium ist eines der größten Ausbildungszentren für Komponisten, Theoretiker und Interpreten. Der erste Jahrgang zählte drei Personen, heute aber absolvieren die Jahrgänge über 100 Musiker das Konservatorium.

An dieser Musikhochschule erteilen David Oistrach, Emil Gilels, Leonid Kogan, Gennadi Rosdestvenski, Aram Chatschaturjan und andere prominente Pädagogen den Unterricht. Nicht nur sowjetische Jungen und Mädchen, sondern auch junge ausländische Künstler träu-

men davon, an diesem Konservatorium studieren zu können. Im laufenden Studienjahr werden Vertreter von nahezu 20 Ländern ihre Kunst in Moskau vervollkommen.

Auch an den anderen sowjetischen Konservatorien, die in allen nationalen Republiken bestehen, hat das neue Studienjahr begonnen. In den letzten Jahren haben sich Abiturienten einen guten Ruf erworben. Konservatorien bilden das Oberste Glied des umfassenden, wohl durchdachten Systems der musikalischen Ausbildung, das Pädagogen der ganzen Welt mit großem Interesse studieren. In der UdSSR bestehen über 5.000 Kindermusikschulen, sie sind sogar in entlegenen Orten Kasachstans und Mittelasiens, in Sibirien und dem Fernen Osten eingerichtet.

(TASS)

XX. OLYMPIADE • XX. OLYMPIADE • XX. OLYMPIADE

51 Medaillen der UdSSR-Auswahl

Wie wir schon berichteten, hat Alexander Medwed bei den diesjährigen Olympischen Spielen vom „großen Sport“ bereits Abschied genommen. Auf die Frage, wer ihm in der Mannschaft abhören wird, nannte Medwed den 23jährigen Studenten aus Krasnojarsk Iwan Jarygin. Obwohl Jarygin jetzt um eine Gewichtsklasse niedriger steht, hat er unstrittig alle Aussichten, zum Leader der sowjetischen Auswahl zu werden. Auf dem Teppich von München errang er 7 klare Siege durch Schultern. Noch keiner außer Jarygin vermochte bisher in der Geschichte der Olympischen Spiele die Weltkämpfe ohne Strafpunkte zu absolvieren.

Die Weltkämpfe der Leichtathleten haben ihren Höhepunkt erreicht. Doppel-Europameister Valeri Borsov wurde immer wieder genannt, wenn Experten über die aussichtsreichsten Bewerber um die Medaillen auf den Sprintstrecken diskutierten. Und es wurde in München dieser Favoritenrolle gerecht. Zum ersten Mal in der Geschichte der Olympischen Spiele gewann der sowjetische Sportler über 100-Meter. Unser Valeri lief diese Distanz in 10, 14 Sekunden und bekam das Gold.

Jewgeni Arshanow hatte alle Chancen, die Goldmedaille über 800-Meter an sich zu bringen, er führte fast die ganze Strecke, doch aus Ziel kam er zusammen mit dem Amerikaner David Gleditsch, dem die Geschwindigkeit auch den Sieg zugesprochen haben.

Zwei Goldmedaillen haben unsere Ruderer gewonnen. Jurij Salschew (Amer) und Alexander Timoschenko und Gennadi Korschokow (Doppel Zweier). Doch die wahren Helden der DDR-Sportler. Dreimal bestiegen sie die oberste Stufe des Podiums, dreimal erkante die Hymne der DDR den Siegern zu Ehren.

Etwas ganz Unerwartetes geschah auf dem Heberboden. Die haushohen Favoriten der Wettkämpfe der Gewichtheben (Mittel) Weltmeister Boris Pawlow und Weltrekordler Valeri Schargin wurden mit Nullnoten für die erste Übung aus dem weiteren Kampf ausgeschlossen. Der Olympiasieger wurde Leif Jensen (Norwegen) mit 507,5 Kilogramm, was rund 20 Kilogramm weniger als der Rekord von

Scharif ist. Am anderen Tag wiederholte sich die Geschichte, diesmal hatte David Rigert Pech. Und diese Athleten waren die realen Anwärter auf das olympische Gold.

Silber bekam auch unsere Fechter-Vertreter. Im Finale traf sie auf das polnische Team, die Weltmeisterschaften. Die Polen kämpften mit großem Schwung und gewannen 9:5. Bronze bekamen die Franzosen.

Drei Silbermedaillen haben unsere Leichtathleten am Sonntag gewonnen. Die Studentin aus Vilnius Niote Sbatite bekam ihr Silber nach dem kühnen und gleichem Kampf gegen die Weltrekordhalterin Hildegard Falk (BRD) und stellte gleichzeitig den UdSSR-Rekord über 800-Meter auf — 1 Minute 53,7 Sekunden. Der Alma-Ataer Wladimir Soldatow (60 Kilometer-Gehen) blieb knapp hinter dem BRD-Sportler Bernd Kannenberg. Und das Silber von Jannis Lounis ist eine Enttäuschung für alle Sportfreunde des Landes — der Weltrekordler hat dem Sieger, dem BRD-Speerwerfer Klaus Wolfermann (80,48 Meter) etwa 2 Zentimeter verloren.

Am vorletzten Wettkampftag der Schwimmer hat sich unser Valeri Burg „rehabilitiert“. Die 100-Meter-Freistil-letzte er mit einem neuen UdSSR-Rekord — 51,77 Sekunden — zurück und erhielt die Bronze. Steger wurde mit 51,22 neue Weltrekordler Amerikaner Mark Spitz, der damit seine sechste olympische Goldmedaille erkämpfte. Ein neuer Weltrekord über 200-Meter — 8:53,68 — (Frauen, Freistil) wurde ins Protokoll eingetragen, als die USA-Schwimmerin K. Rothmann die Zimbarweberin quartierte Shane Gould, der Weltrekord auf dieser Strecke gehörte, mühte sich mit dem zweiten Platz begnügen.

Nach acht Tagen haben unsere Sportler 21 Gold-, 17 Silber- und 13 Bronzemedaillen gewonnen. Unsere Hauptkämpfer die USA-Sportler — haben 18 Gold-, 19 Silber- und 14 Bronzemedaillen.

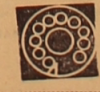
E. WENDL

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:

Казхская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов.
7. В этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages [Moskauer Zeit]
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414



TELEPHONE

Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chef. — 2-17-07, verantwortliche Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-54-45, Dienstredakteur — 2-05-49, Fernruf — 72.